

SonneSammeln Webinar 21.05.26 – Fledermäuse im Solarpark Bad Liebenwerda

Fragen aus dem F&A Bereich

1. Planung & Umsetzung der biodiversitätsfördernden Maßnahmen (Beantwortung durch Antje Gärtner, Projektleiterin Projektentwicklung BayWa r.e.)

Hinweis: Alle Rahmendaten wie Größe und Modulreihenabstände des Solarparks finden Sie im zugehörigen [Steckbrief Solarpark Bad Liebenwerda](#)

- War der Graben bereits zuvor da?

Ja, der Graben war bereits vorhanden. Allerdings wurde die Fläche zuvor intensiv landwirtschaftlich genutzt, und die Bewirtschaftung reichte bis unmittelbar an die Grabenböschung heran.

- Wie breit ist der Korridor mit dem Gewässer?

Der Korridor entlang des Gewässers ist etwa 15 - 20 Meter breit. Antje

- Nach welchem Mahdplan wurden die Flächen im Park gemäht (Mahdfrequenz, mahdfreie Perioden) und wie wurde gemäht (Schafbeweidung, motorisierte Mähmaschinen)? Wurden im Vorfeld Blümmischungen gezielt ausgebracht?

Die Mahd erfolgte in Abstimmung mit einem Fachgutachter in der Regel ab Juni und wurde zweimal jährlich durchgeführt. Eine gezielte Mahdstrategie mit mahdfreien Perioden wurde dabei berücksichtigt, um die ökologische Entwicklung zu fördern. Die Flächen wurden mit motorisierten Balkenmähern gepflegt; eine Beweidung durch Schafe fand bislang nicht statt, wird jedoch perspektivisch als optionale ergänzende Maßnahme in Erwägung gezogen.

Auf Teilflächen wurden gezielt regionale Blümmischungen für Frischwiesen ausgebracht. Andere Bereiche entwickeln sich hingegen natürlich über Sukzession zu artenreichem Grünland.

- Wie hat sich die Artenzusammensetzung bei den Vögeln und Fledermäusen im Vergleich vor dem Bau des Solarparks verändert? Welche Biotoptypen waren hier ursprünglich?

Vor dem Bau des Solarparks bestanden die Biotoptypen im Baufeld überwiegend aus intensiv genutztem Ackerland. Ein Graben mit Uferböschung querte die Vorhabenfläche. Ergänzend waren im Norden entlang eines Weges dichte Laubbaumhecken vorhanden, im Süden fanden sich einzelne wegbegleitende Gehölze.

Fledermäuse wurden im Vorfeld nicht untersucht, sodass hierzu keine Aussagen zur Entwicklung getroffen werden können.

Für die Brutvögel liegen hingegen Vergleichsdaten vor: Vor dem Bau wurden innerhalb der zukünftigen Solarparkfläche **18 Brutpaare** erfasst, verteilt auf 5 Arten im Plangebiet sowie 4 Arten in der unmittelbaren Umgebung.

Im Jahr 2025 konnten hingegen 10 Arten innerhalb und 8 Arten außerhalb der Fläche nachgewiesen werden. Insgesamt wurden dabei **38 Brutpaare** innerhalb des

Solarparks festgestellt. Damit zeigt sich eine deutliche Zunahme sowohl der Artenzahl als auch der Brutpaare im Vergleich zum Ausgangszustand.

- Wurden vor der Planung Kartierungen durchgeführt? Wenn ja, welche und wie sah die Artzusammensetzung vor der Errichtung des Solarparks aus?

Ja, vor der Planung wurden umfassende Kartierungen durchgeführt. Diese umfassten:

- Biotopkartierung zur Erfassung und Bewertung der vorhandenen Lebensräume
- Erfassung von Pflanzenarten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie sowie weiterer streng bzw. besonders geschützter Arten
- Untersuchung auf Anwesenheitszeichen von Biber und Fischotter
- Kartierungen von Amphibien und Reptilien
- Erhebung der Avifauna, einschließlich: Brutvögel, Rastvögel

Damit lag eine breite Datengrundlage zur Bewertung des Ausgangszustands der Biodiversität vor der Errichtung des Solarparks vor.

- Dieser Solarpark wurde mit der Zielstellung entwickelt, die Biodiversität zu fördern. In unserer Region wird dieses Ziel nicht vorrangig verfolgt. Es wird nur das gemacht, was unbedingt nötig ist. Wenn keine Fledermäuse/Insekten/Amphibien durch den Bau betroffen sind, dann werden auch keine fördernden Maßnahmen vorgesehen. So kommt es durch die Solarparks hier eher zu einer erheblichen Beeinträchtigung von Agrarvögeln wie Kiebitz, Ortolan, Heidelerche und Feldlerche. Wie kann man die Vorhabenträger motivieren, die Gestaltung und Pflege der Parks anzupassen?

Die Entwicklung der Biodiversität war nicht alleinige Zielstellung. Dennoch war von vornherein klar, dass die Biodiversität ein relevanter Faktor für eine konfliktfreie, zügige Umsetzung des Vorhabens war. Ein entscheidender Erfolgsfaktor ist der frühe Austausch zwischen Projektträgern, Fachgutachtern, Naturschutzbehörden und lokalen Akteuren. Die gemeinsame Entwicklung von Maßnahmen erhöht erfahrungsgemäß sowohl die Akzeptanz als auch die Umsetzungsbereitschaft erheblich.

Wichtig ist dabei, Maßnahmen so zu gestalten, dass sie funktional notwendig sind und gleichzeitig einen Biodiversitätsnutzen entfalten. Ein gutes Beispiel ist ein abgestimmtes Pflegekonzept zur Vegetationssteuerung, beispielsweise:

- Statt starrer Mahdtermine sind flexible, witterungsabhängige Regelungen sinnvoll:
 - trockene Jahre → geringerer Aufwuchs, spätere Mahd möglich
 - feuchte Jahre → stärkerer Aufwuchs, frühere Mahd zur Vermeidung von Modulverschattung

Dadurch wird der Betriebsablauf optimiert und gleichzeitig ein strukturreicher, biodiversitätsfördernder Bewuchs ermöglicht.

- Zusätzlich können Ökokonto-Maßnahmen gezielt integriert werden, um einen wirtschaftlichen Anreiz zu schaffen:
 - Maßnahmen innerhalb des Solarparks könnten als Ausgleich anerkannt werden
 - Eine Überkompensation könnte für andere Eingriffe angerechnet werden
 - Bei nachweisbarer ökologischer Aufwertung sollte perspektivisch auch eine flexiblere Handhabung von Ausgleichsmaßnahmen möglich sein (z. B. Anpassung oder Reduzierung externer Maßnahmen im abgestimmten Rahmen)

Dadurch entsteht für den Vorhabenträger ein finanzieller Ausgleich bzw. Zusatznutzen, während gleichzeitig ökologische Ziele erreicht werden.

Kartierungsergebnisse aus anderen Vorhaben zeigen, dass die angesprochenen Agrarvögel unter gewissen Bedingungen sehr wohl in der Lage sind, sich an die neu geschaffenen Strukturen anzupassen. Insbesondere zur Förderung von Fledermäusen, Insekten und Amphibien können entsprechend gestaltete Strukturen von PV-Freiflächenanlagen hervorragende Bedingungen bieten. Sofern dies im einzelnen Projekt Themen sind, die den Verbänden und Naturschutzbehörden über die gesetzlichen Erfordernisse am Herzen liegen, ist der aktive Austausch zwischen den Akteuren im Regelfall immer eine praktikable Lösung. Wichtig ist es hierbei jedoch auch Verständnis für die beidseitigen Belange und Zwänge zu haben - erforderlich ist ein Gespräch auf Augenhöhe. Leider variiert "das, was unbedingt nötig ist" von Bundesland zu Bundesland erheblich. Zum Teil führen sehr umfangreiche parkexterne Ausgleichflächen (unabhängig von den Kartierungsergebnissen) allein für die Errichtung der PVA selbst auf einer Ackerfläche die PV-Planer in wirtschaftliche Zwänge und in weitere Flächenkonkurrenz mit der Landwirtschaft bis hin zum Projektscheitern aufgrund von Unwirtschaftlichkeit.

PV-Energie ist eine sehr günstige Form der Energieerzeugung - die wirtschaftlichen Zwänge der Projektierer, die die Anlagen zum Teil vollständig ohne gesetzliche Förderung errichten, haben in den letzten 8-10 Jahren deutlich zugenommen.

- Wo brüten die 38 Vogelarten im Solarpark?

Die 10 nachgewiesenen Vogelarten brüten innerhalb des Solarparks in unterschiedlichen Bereichen. Dazu zählen vor allem die Grünlandflächen zwischen und unter den Modulreihen, größere Freiflächen sowie Rest- und Zwischenbereiche. Einige Arten nutzen zusätzlich die Wechselrichterstationen oder die Gestelle unter den Modulen als Brutplätze. Auch der Zaunbereich wird von bestimmten Arten zur Brut genutzt.

- Was macht die Feldlerche, wie viele Brutpaare?

Im ersten Betriebsjahr war die Feldlerche fast in unveränderter Anzahl im Park vertreten. Im Jahr 2025 konnte die Feldlerche im Solarpark nicht als Brutvogel nachgewiesen werden. Im Gegensatz dazu hat die Heidelerche im Bestand deutlich zugenommen: Während sie im Jahr 2020 noch nicht nachgewiesen werden konnte, ist ihre Anzahl seit der Inbetriebnahme des Solarparks signifikant angestiegen. Ein möglicher Konkurrenzzusammenhang zwischen Feldlerche und Heidelerche wird vermutet, bedarf jedoch einer weiterführenden wissenschaftlichen Untersuchung.

2. Detailfragen zu den Fledermausuntersuchungen (Beantwortung durch Dr. Alexander Paul, Biologe bei PfaU Landschaftsplanung GmbH)

- Warum wurde der Untersuchungszeitraum mit dieser Länge und Jahreszeit gewählt?

Antwort: Ziel war die Erfassung der residenten Fledermäuse im Solarpark, d.h. nur die Arten, die den Solarpark während der gesamten Sommerperiode nutzen, sollten berücksichtigt werden. Neben zwei Transektbegehungen wurde hier zusätzlich eine Aufzeichnung mit Horchboxen über zwei Wochen zwischen den beiden Transektbegehungen durchgeführt, da das Auftreten von Fledermäusen starken Schwankungen unterliegt und somit mit zwei Transektbegehungen nicht vollständig erfasst werden könnte.

- Fliegen die Fledermäuse nur über die Module oder jagen sie dort auch regulär und häufig? Sie hatten einen feeding buzz erwähnt. Ist das die Regel oder eher eine Ausnahme?

Antwort: Aufgrund der geringen Erfassungsreichweite bei der Wasserfledermaus und Zwergfledermaus muss auch von einer Jagd mit feeding buzzes im Solarpark ausgegangen werden. Allerdings wurde aufgrund der kurzen Erfassungsdauer keine systematische Auswertung der feeding buzzes vorgenommen.

- Wurden die Feedingbuzzes als Maß für die Jagdaktivität berücksichtigt?

Antwort: Siehe oben, aufgrund der kurzen Erfassungsdauer und dadurch resultierenden geringer Anzahl resultierender Rufe wurde auf eine systematische Auswertung verzichtet.

- Wurden Referenzbeobachtungen weiter außerhalb des Solarparks gemacht, um den Einfluss des Parks selbst festzustellen?

Antwort: In erster Linie sollte der Ist-Zustand des Arteninventars im Solarpark untersucht werden, während der Transektuntersuchung wurden allerdings auch Bereiche bis ca. 400 m Entfernung vom Solarpark berücksichtigt. Ein großflächiges Meideverhalten in der Nähe des Solarparks wurde hierbei aber keineswegs festgestellt, sondern im Gegenteil konnte an der direkt angrenzenden Eichenallee eine hohe Aktivität insbesondere aus Artengruppe Bartfledermäuse festgestellt werden. Entlang der Gehölzstruktur vom Kiefernwald zum Solarpark konnten mehrere Fledermausarten z.T. auch in direkter Nähe zum Solarpark nachgewiesen werden (Artengruppe „Langohr“, Gattung Myotis, Zwergfledermaus). Dies zeigt deutlich das Solarparks nicht „großflächig“ gemieden werden.

- Wie wurden Mopsfledermaus und Gruppe Langohr bei Transektbegehung nachgewiesen? Warum waren sie zeitgleich nicht auf den Horchboxen zu hören?

Antwort: Die Rufe wurden während der Transektbegehung mit dem vorgestellten Echo Meter Touch Pro aufgezeichnet und anschließend die aufgezeichneten Rufe überprüft. Die Gruppe Langohr und Mopsfledermaus weisen sehr leise Rufe mit einer geringen Hörweite auf. Aus diesem Grund werden diese beiden Arten bei akustischen Untersuchungen oft überhört, insbesondere bei Transektbegehungen werden solche Arten oft nur vereinzelt nachgewiesen (beide Arten sind auch sehr „lichtscheu“). Ein gleichzeitiger Nachweis während der Transektbegehung und an einer der beiden Horchboxen im Solarpark wäre zwar möglich, aber ein großer Zufall das ausgerechnet bei der Transektbegehung (2x ca. 3h) auch der Bereich mit den Horchboxen angefliegen wird (Hörweite: < 10 m).

- Wie wurde die Bartfledermausgruppe akustisch von der Wasserfledermaus abgegrenzt? Die Wasserfledermaus ist nur schwer in Landhabitaten von anderen Myotis zu trennen.

Antwort: Prinzipiell kann insbesondere bei der Gattung Myotis, insbesondere bei „autonomen“ Horchboxaufnahmen ohne Sichtbeobachtung, eine Zuordnung erschwert bzw. nicht in jedem Fall möglich sein. Tatsächlich wurden die meisten Rufe nur bis zur Gattung Myotis zugeordnet, da oft nur wenige Rufe oder unvollständige oder nicht eindeutige Rufe vorlagen. Allerdings können günstige Rufe sowohl der Artengruppe „Bartfledermaus“ bzw. der Wasserfledermaus zugeordnet werden (vgl. Bayerisches Landesamt für Umwelt (2022): Bestimmung von Fledermausrufaufnahmen und Kriterien für die Wertung von akustischen Artnachweisen. Teil 2 Gattung Myotis). Die Startfrequenz der Rufe der Bartfledermäuse liegt gewöhnlich deutlich über 100 kHz, bei der Wasserfledermaus meistens bei 80 kHz und niedriger. Im Zweifel wurden sie der Gattung Myotis zugerechnet (siehe oben).

- In der Studie von Pfau im Kapitel 3 steht, dass nur verhältnismäßig wenig Kontakte von Fledermäusen festgestellt wurden. Dies wird auf das Alter des Solarparks (3) zurückgeführt. Es wird darauf hingewiesen, dass vorwiegend Flächen mit hohem Insektenvorkommen für Fledermäuse attraktiv sind. Ist es nicht naheliegend, davon auszugehen, dass eben der Flächenanteil mit Insektenangebot nicht von Modulen überstellt ist und relativ gering ist und daher die Kontaktfrequenz niedrig ist? Sprich, der Graben und die Randbereiche des Solarparks sind Jagdgebiete, die Modulflächen eher nicht? Fazit: Das Gebiet bietet aufgrund von Trockenheit und wenig Blühcharakter unter Modulen relativ wenig Insekten als Nahrungsquelle für Fledermäuse?

Antwort: Dies ist richtig, hierbei möchte ich aber klarstellen, dass im Vergleich zu „günstigen“ Fledermaushabitaten wie etwa Seeufer oder strukturreiche Waldränder im untersuchten Solarpark vergleichsweise eine geringe Aktivität festgestellt wurde. Solch ein Vergleich ist jedoch durchaus problematisch, da dann Äpfel mit Birnen verglichen werden. Die Fläche des Solarparks bei Bad Liebenwerda wurde vorher konventionell als Intensivacker bewirtschaftet (vgl. Vortrag von Frau Gärtner). Landwirtschaftlich konventionell intensiv bewirtschaftete Ackerflächen bieten Fledermäuse in der Regel aufgrund der intensiven Nutzung von Insektiziden kaum Nahrungsgrundlagen (vgl. Frey-Ehrenbold et al., 2013, <https://doi.org/10.1111/1365-2664.12034>, Krings et al., 2022, <https://doi.org/10.1016/j.baee.2022.05.002>, Azam et al., 2016, <https://doi.org/10.1007/s10980-016-0417-3>, Wickramasinghe et al., 2003, <https://doi.org/10.1111%2Fj.1365-2664.2003.00856.x>). Nur bei Insekteninvasionen (z.B. Junikäfer) oder während der Brache können diese Äcker kurzfristig als Nahrungshabitat stärker genutzt werden. Im Vergleich zu solchen Intensiväckern stellt der Solarpark Bad Liebenwerda bereits jetzt auch mit relativ geringer Aktivität schon eine Bereicherung für die Fledermäuse dar, bei Umsetzung des extensiven Pflegemanagements ist spätestens mittelfristig mit einer Zunahme der Insektenabundanz zu rechnen. Hierdurch werden Fledermäuse als Insektenfresser sicherlich weiter angezogen. Auch angrenzende Strukturen wie etwa die Eichenallee profitiert durch die Errichtung des Solarparks, da hierdurch weniger Insektizide an die Eichenallee gelangen können (allerdings kommen auch noch Ackerflächen in der Nachbarschaft der Allee vor).

Viele Insekten sind wärmeliebend und an Trockenheit angepasst. Bei einer angepassten Pflege (vgl. Vortrag Frau Gärtner) können sie daher gute Lebensbedingungen im Solarpark vorfinden, der Wechsel zwischen besonnten und beschatteten Bereichen unter den Solarmodulen führt zu einem Habitatmosaik, d.h. Tiere können kleinflächig zwischen beschatteten und besonnten Bereichen wechseln (vgl. Peschel & Peschel, 2023, <https://www.nul-online.de/magazin/archiv/article-7419405-202007/photovoltaik-und-biodiversitaet-integration-statt-segregation.html>). Dies sind entscheidende Vorteile gegenüber monoton bewirtschafteten Mais- oder Rapsäcker, wo am Boden durch hohe Düngegaben alles erstickt wird.

- Gibt es auch stationäre Erfassungsgeräte, welche in der Nähe von Wechselrichtern stehen und sind Unterschiede in den Daten in Abhängigkeit der Entfernung zum Wechselrichter feststellbar? Durch deren Betrieb wird ja tw. eine Beeinträchtigung für Fledermäuse angenommen.

Antwort: Die hier vorgestellte Studie sollte den Ist-Zustand der Artenvielfalt, also die vorkommenden Fledermausarten im Solarpark erfassen, daher wurden die beiden Horchboxen relativ mittig zwischen den Modulreihen platziert mit einer Entfernung von ca. 50 m zu den Wechselrichtern und 60 m zu den Trafostationen.

Bei der Transektbegehung wurde **vor Sonnenuntergang** an den Wechselrichtern eine geringe Ultraschallemission im Nahbereich (ca. 1,5 m) festgestellt, die aber bereits bei fortgeschrittener Dämmerung (21:50) nicht mehr messbar war. An den Trafostationen konnte bereits kurz vor Sonnenuntergang keine Ultraschallemission festgestellt werden. Dies deckt sich weitgehend mit den Beobachtungen von Herrn Dr. Schlumprecht (https://sonne-sammeln.de/wp-content/uploads/SonneSammelnWebinar_Fledermaus_21.05.25.pdf, S. 31ff). In der Studie von Tinsley et al., 2023, <https://doi.org/10.1111/1365-2664.14474> wurden die Arbeiten von Luo et al., 2014, 2015 und Schaub et al., 2008 angeführt. Luo et al. untersuchten den Einfluss von Lärm auf **überwinternde** Fledermäuse, Schaub et al. erforschten den Einfluss von Lärm (ohne Ultraschall) beim Großen Mausohr. Diese Art erbeutet häufig Laufkäfer mit passiver Ortung, durch einen Anstieg von hörbarem Schall werden die Raschelgeräusche der Beute übertönt und die passive Ortung somit gestört.

In der Dämmerung und erst recht in der Nacht sind Solarparks sehr störungsarm und es finden im Regelbetrieb keine Schallemissionen durch technische Anlagen statt. Eine Beeinträchtigung oder gar Störung durch Lärm kann daher ausgeschlossen werden.

- Stören die Wechselrichter und Trafostationen mit ihren Frequenzen die Fledermäuse in Solarparks? Gibt es hierzu Studien?

Antwort: Siehe oben

- Wurden von Ihnen bzw. im Vorlauf zur "Peschel-Studie" auch noch andere PV-Anlagen untersucht und wurden hierzu auch die Ergebnisse veröffentlicht?

Antwort: Alle Studien und Gutachten im Vorlauf zur Peschel-Studie können unter folgenden Link als zip-Datei heruntergeladen werden:

https://sonne-sammeln.de/wp-content/uploads/bne_Artenvielfalt-im-Solarpark_Paket.zip

- Sind die Kritikpunkte an den Studien, die eher ein Meideverhalten von Fledermäusen hinsichtlich von PV-Anlagen zeigen, nicht auch teilweise auf die Studien im Vorfeld der "Peschel-Studie" übertragbar? Acker als Nutzungstyp ist auch ein "weites Spektrum" und wie können Randeffekte wie der Graben oder die Eichenallee berücksichtigt werden?

Antwort: Die Studien, die ein Meideverhalten von Fledermäusen hinsichtlich PV-Anlagen ableiten, basieren auf nur sehr wenigen Beobachtungen und gleichzeitig werden Solarparkflächen mit völlig anderen Strukturen wie Gewässer oder Siedlungen verglichen oder die Referenzflächen weisen eine andere Umgebung auf

oder die Art der Nutzung der Solarparks bleibt unklar. Dennoch werden bei diesen Studien nicht nur abgeleitet, dass in Park xy in der kurzen Zeit weniger Aktivität vorlag, sondern dass generell Fledermäuse Solarparks meiden würden. Dies wurde durch Lärm, Fragmentierung und glatte Oberflächen versucht zu erklären. Lärm durch technische Anlagen kann insbesondere in der fortgeschrittenen Dämmerung und in der Nacht ausgeschlossen werden (s. o.), die Studien von Greif et al. (2010, 2017) untersuchten Materialien aus Holz, Metall und Plastik mit glatten Oberflächen. Bei horizontal ausgerichteten Platten wurde ein Trinkverhalten, bei vertikal ausgerichteten Platten wurden neben kurzfristigen Ausweichmanövern auch Kollisionen festgestellt, ohne dass die Tiere sich verletzten. Die Solarmodule werden in Solarparks in der Regel zur Sonne geneigt aufgestellt, d.h. weder vertikal noch horizontal. Bei einer neuen Studie aus Frankreich (Leroy et al., 2026, <https://doi.org/10.1016/j.agee.2026.110373>) wurden an 17 Agri-PV-Anlagen (Masthöhe 7m) eine Schlagopfersuche durch Kollision getöteter Fledermäuse durchgeführt, es wurden dabei **keine getöteten Fledermäuse** gefunden. Auch eine Habitatfragmentierung wie sie bei tropischen Fledermäusen etwa nach Abholzung von tropischen Regenwäldern oder Zerstörung von Karsthöhlen auftritt (Meyer et al., 2016, https://doi.org/10.1007/978-3-319-25220-9_4), kann bei Solarparks auf Intensiväckern bei besten Willen nicht die Rede sein, da im Gegensatz zu tropischen Regenwäldern Intensiväcker für Fledermäuse nur ein begrenztes Nahrungshabitat darstellen (s.o.).

Bei der hier vorgestellten Untersuchung in Bad Liebenwerda wurde dagegen in erster Linie der Ist-Zustand der Artenvielfalt, hier Fledermäuse, erfasst. Es wurden keine allgemeinen Schlussfolgerungen auf das Meideverhalten getroffen, sondern untersucht welche Fledermausarten im Solarpark Bad Liebenwerda anzutreffen sind. Bei der Wahl der Horchboxstandorte wurde darauf geachtet, dass die Erfassungsreichweite außerhalb der Randstrukturen wie der Eichenallee oder des Grabens lag (vgl. Folie Nr. 10).

3. Fazit / Schlussfolgerungen (Beantwortung durch Dr. Alexander Paul, Biologe bei PfaU Landschaftsplanung GmbH)

- Was genau sagt die Studie nun aus, außer dass Fledermäuse dort jagen/vorkommen?

Antwort: Ziel der Studie war den Ist-Zustand der Artenvielfalt, hier der Fledermäuse im Solarpark Bad Liebenwerda, festzustellen. Es konnten nicht nur relativ viele verschiedene (insgesamt 10 Arten plus zwei Artengruppen ohne genaue Artbestimmung) nachgewiesen werden. Hierbei wurden auch strukturgebundene Arten wie etwa die Mopsfledermaus oder die Gruppe Langohr im Solarpark an beiden Horchboxen aufgezeichnet. Dies zeigt das Solarparks mit biodiversitäts-

fördernden Maßnahmen, wie hier in Bad Liebenwerda, von Fledermäusen als Nahrungshabitat genutzt werden können.

Dies wird auch durch eine neuere Studie aus dem Mittleren Westen der USA (Szoldatits et al., 2025, <https://doi.org/10.1016/j.gecco.2025.e03864>) gestützt, wo ebenfalls in Solarparks mit biodiversitätsfördernden Maßnahmen („ecovoltaic parks“) zeitweise eine signifikant höhere Fledermausaktivität gegenüber den Referenzflächen festgestellt wurde und ein Meideverhalten im gesamten Zeitraum von Mai bis September ausgeschlossen werden konnte.

- Was lässt sich daraus für die Praxis der Genehmigungsplanung ableiten?

Antwort: Bei Anlage von Solarparks mit biodiversitätsfördernden Maßnahmen, d.h. neben Verzicht von Dünger und Pflanzenschutzmitteln, Einsatz einer naturraumtypischen Wiesenkräutermischung (wenn vorher Ackernutzung), angepasste, extensive Mahd bzw. Beweidung, die abschnittsweise durchgeführt wird, mit Beibehaltung von Altgrasstreifen für eine hohe Insektenabundanz, kann von einer Nutzung als Nahrungshabitat von Fledermäusen ausgegangen werden. Befürchtungen wie etwa Ultraschallemissionen von Wechselrichtern während der Nutzung durch Fledermäuse sind unbegründet, da ohne Sonnenlicht keine Ultraschallemissionen entstehen (s.o.).

Herzlichen Dank an Frau Gärtner und Herrn Dr. Paul für die Vorträge und Beantwortung der zahlreichen Fragen!

Die vollständige Aufzeichnung sowie die Präsentationen des Webinars finden Sie auf der [SonneSammeln-Webseite](#).